

# Lehrplan für Musikschulen

## Fachspezifischer Teil

### E-Gitarre





#### Anmerkung zu Elementarstufe/Grundstufe:

Die beiden Begriffe „Elementarstufe“ und „Grundstufe“ stehen synonym für die erste bzw. unterste Ausbildungsstufe des KOMU-Lehrplans. Da die Bezeichnung „Elementarstufe“ zu Verwechslungen mit dem eigenständigen Bereich der „Elementaren Musikpädagogik“ führen könnte, haben einige Bundesländer diese Stufe in „Grundstufe“ umbenannt. Dieser Entwicklung folgend werden im Lehrplan immer beide Begriffe genannt.

Gültig ab September 2020



## Fachspezifischer Teil

### E-Gitarre

#### *Allgemeine Bemerkung*

*In diesem Lehrplan werden sowohl die Inhalte der E-Gitarre als auch ihrer akustischen Verwandten behandelt. Im Folgenden wird aus Gründen der leichteren Lesbarkeit der Begriff „Gitarre“ für beide Arten verwendet. Dort, wo aus inhaltlichen Gründen eine Unterscheidung zwischen den Bauarten der Gitarren gemacht werden muss, wird der Begriff E-Gitarre bzw. akustische Gitarre verwendet.*

*Die gängigen Fachbezeichnungen der akustischen Instrumente an den Musikschulen sind: Akustikgitarre, Gitarre JPR, Jazzgitarre und Westerngitarre*

#### 1. Musikrepertoire – inhaltliche Breite

Die E-Gitarre und ihre verwandten Gattungen werden in relativ jungen Musikstilen eingesetzt und durchlaufen eine schnell fortschreitende Entwicklung in verschiedenste Richtungen. Es gilt daher bei der Auswahl des Repertoires die entwicklungsgeschichtliche Relevanz einerseits sowie aktuelle Tendenzen andererseits zu berücksichtigen. Das Vermitteln eines möglichst weiten musikalischen Horizonts – eines breiten Angebots an Stilen und Spieltechniken historischer und zeitgemäßer Musik der Gitarre – ist zentrales Grundanliegen. Sowohl Literaturwünsche der SchülerInnen als auch Vorlieben und stilistische Schwerpunktsetzungen der LehrerInnen sollten nach Möglichkeit Berücksichtigung finden.

Im Bereich JPR gilt: „Das Repertoire von morgen wird heute geschrieben.“

Daher stellt die Beschäftigung mit dem Bereich der Jugendkultur einen zentralen Aspekt im Unterricht dar (flexible Repertoireauswahl mit Zeitbezug, Vermittlung von neuen Lehrinhalten eingebettet in vertraute Klänge, jugendliche SchülerInnen „dort abholen, wo sie gerade sind“).

Da ein großer Teil der Literatur nicht in gedruckter Form vorliegt, ist die Transkription ein wesentlicher Bestandteil der Unterrichtsvorbereitung bzw. des Unterrichts. Die kompositorischen Fähigkeiten der SchülerInnen – das Finden der „eigenen Stimme“ in der Musik – sollen gefördert werden.



Die wichtigsten musikalischen Strömungen und Stilistiken, in denen die Gitarre eine bedeutende stilbildende Rolle spielt, sind:

- Rhythm and Blues
- Rock
- Pop
- Folk (tradierte Volksmusiken unterschiedlichster Kulturen)
- Jazz

## 2. Musizierformen

Für eine bestmögliche musikalische Entwicklung sollen die SchülerInnen zu einem möglichst frühen Zeitpunkt der Instrumentalausbildung in eine Ensemblesituation eingebunden werden. Als eine spezielle Qualität im JPR werden die Stücke mittels einfacher Arrangementstechniken an den Entwicklungsstand der SchülerInnen angepasst. Die Improvisation ist in den unterschiedlichsten Spielformen ein zentrales Gestaltungselement.

Eine wichtige Rolle spielt das Musizieren mit Computer und elektronischen Devices wie z.B. Groove Box, Loops etc. zur Entwicklung eigener Arrangementideen.

Somit ergeben sich folgende Settings:

- Solospiel
- Singer/Songwriter
- Bandspiel von Duo bis Big-Band
- Ensemble-/Orchesterspiel

## 3. Eignung, Lernvoraussetzungen

Das Erlernen der Gitarre erfordert gewisse körperliche Voraussetzungen. Daher wird empfohlen, dass die Lehrkraft die Eignung der Schülerin/des Schülers im Rahmen eines Beratungsgesprächs mit den Eltern feststellt.

Musikalische Vorkenntnisse sind ein Vorteil, aber keine Voraussetzung.

## 4. Ganzheitliche Pädagogik

Ganzheitliche Pädagogik bedeutet im JPR-Unterricht das Einbeziehen von nicht unmittelbar instrumentenbezogenen Elementen wie:

- Ear-Training
- Einbindung der Stimme in den Instrumentalunterricht
- Angewandte Musikkunde (Hören – Benennen – Anwenden)



- Körperbezogenes Rhythustraining
- Arrangement/Songwriting/Komposition
- Transkribieren
- Leadsheet-Notation
- Computerunterstützte Arbeit (Apps ...)
- Einsatz von Playalongs
- Arbeit mit Metronom

Im Mittelpunkt stehen die SchülerInnen, die in ihrer musikalischen Entwicklung von der Lehrkraft begleitet werden. Diese bietet immer wieder Elemente aus verschiedenen Musikbereichen, Lernfelder und Aktionsformen an und legt so einen breiten Grundstock, der ein Leben lang als schöpferische Quelle dienen kann.

Einen Song in verschiedenen Tonarten zu spielen und über seine Form zu improvisieren, fördert das Denken in harmonischen Stufen. Das Experimentieren mit unterschiedlichen Grooves und Tempi anhand von Songs verbessert die rhythmische Wachsamkeit und Beweglichkeit. Notensatz- und multifunktionale Musikprogramme können wesentlich zu Effizienz und Flexibilität im modernen Unterricht beitragen und ermöglichen eine flexible, den SchülerInnen individuell angepasste Unterrichtsgestaltung und mehr Unabhängigkeit von im Handel angebotener Literatur. Die Schule unterstützt mit dem zur Verfügung stellen entsprechender Unterrichtsmaterialien und Ausstattung diese Ziele.

Diese Elemente ermöglichen die individuelle Förderung der Persönlichkeitsentwicklung der SchülerInnen mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen auf dem Weg zur Eigenständigkeit. Lehrkräfte geben behutsam Hilfestellungen bei der Entwicklung eines ausgeprägten musikalischen Differenzierungsvermögens – vor allem auch in Bezug auf Modeströmungen und Fragen wie:

- Was macht die besondere Qualität eines Songs aus?
- Welche Stilmittel werden verwendet?
- Worin besteht die Originalität einer Komposition?
- Hat der Text eine starke Aussage und wie wird diese kompositorisch und/oder arrangementstechnisch transportiert?
- Gibt es eine politische oder gesellschaftskritische Aussage?
- Reine Kommerzialität versus Eigenständigkeit

Die musikalischen Sprachen und „Codes“ der Populärmusik tradieren sich **primär auditiv** über Aufnahmen und Live-Konzerte und erst in zweiter Linie durch Notation. Ein nachhaltiger, von gutem Stilverständnis getragener Lernerfolg am Instrument lässt sich am besten in Verbindung mit aktivem Hören, Analysieren, Imitieren und Transkribieren stilbildender GitarristInnen erzielen.



Eine positive Ergänzung bietet die Anleitung zur spontanen Erstellung eines einfachen Gitarrenarrangements (z.B. 2 Rhythmus-Gitarren, kurzes Solo, Intro, Outro), ausgehend von einem Song oder einem Instrumentalstück.

## 5. Körper und Instrument, Technik

Die technischen Anforderungen auf der Gitarre haben sich in den letzten Jahrzehnten rasant entwickelt. Techniken wie Two-Hand-Tapping, Legato-Spiel, Sweep-Technik, String-Skipping etc. sind zum Bestandteil einer spezifischen Ausbildung geworden.

Auch in Verbindung mit Verstärker- und Effekttechnik sind die E-Gitarre und ihre verwandten Gattungen eigene Instrumente mit ganz anderen klanglichen und technischen Möglichkeiten als die klassische Gitarre.

Eine elektronische Verstärkung der akustischen Gitarren dient in erster Linie der Erhöhung der Lautstärke und der Verstärkung perkussiver Elemente.

Sofern nicht ohnehin eine intuitive Geschicklichkeit bei den SchülerInnen vorhanden ist, bietet die Lehrkraft Hilfestellung bei der Integration des Instruments in körpereigene Bewegungs- und Spielmuster (Bewegungspatterns). Nach Möglichkeit sollten alle auf der Gitarre möglichen Spieltechniken vermittelt werden. In der Praxis erfolgt eine Eingrenzung des Feldes auf eine für die SchülerInnen bewältigbare stilistische Bandbreite. Es soll eine technische Basis (grundlegende und weiterführende Bewegungsabläufe) für alle Richtungen gelegt werden, welche eine individuelle musikalische Gestaltung ermöglicht.

Die Lehrkraft soll die SchülerInnen dabei unterstützen, ihren eigenständigen körperlichen Zugang zum Instrument zu finden. Die Lehrkraft berät die SchülerInnen bezüglich Instrumentenwahl und -kauf. Dabei ist besonders auf ein der Körpergröße angepasstes Instrument zu achten, das eine angemessene Haltung und Spieltechnik ermöglicht.

## 6. Kultur-, musikhistorisches und musikkundliches Wissen

- a) Die **Vermittlung von musikhistorischen Inhalten** ist aufgrund des reichhaltigen Angebotes an qualitativ hochwertigen Dokumentationen JPR-geschichtlicher Ereignisse (Referenzaufnahmen stilbildender MusikerInnen) sehr gut möglich. Dies bezieht sich auch auf die Spezifika der verschiedenen Stile in unterschiedlichen kulturellen und regionalen Kontexten zu verschiedenen Zeiten.



## b) **Musikkundliches Wissen**

Es wird ein **begleitender Musikkundeunterricht** empfohlen, der möglichst breit gefächert und praxisnah sein soll. Gleichzeitig sollte den SchülerInnen ein Einblick in das gesamte musikalische Universum jenseits aller stilistischen Grenzen eröffnet und sie ermuntert werden, musikalisch offen zu denken und möglichst viel unterschiedliche Musik zu hören. Ziel sollte die Bildung eines Bewusstseins für Ästhetik, Geschmack und Horizonterweiterung sein.

## 7. **Lebendiger Unterricht und vielfältige Unterrichtsformen**

Einzel-, Partner-, Gruppen-, Ensemble- und Klassenunterricht

Methodische Flexibilität bezieht sich auch auf die Unterrichtsformen – diese sind weder grundsätzlich gut noch schlecht, sondern lediglich danach zu beurteilen, ob sie in Bezug auf die definierten Intentionen und die anstehenden Inhalte zielführend sind. Eine wichtige Quelle positiver persönlicher und musikalischer Entwicklung der SchülerInnen an einer Musikschule ist eine persönliche, vertrauensvolle und beständige Beziehung zu ihren LehrerInnen.

Prinzipiell stellt der **Einzelunterricht** am Instrument die effizienteste Unterrichtsform für die Vielfalt der zu vermittelnden instrumentalten Inhalte dar, wobei die SchülerInnen so bald als möglich – schon ab der Elementar/Grund- und Unterstufe – in **Ensembles** eingebunden werden sollten, um ihnen eine Band-Erfahrung und die damit verbundene soziale Komponente des Musizierens zu vermitteln. Ensembles für AnfängerInnen können als Kleingruppenunterricht mit 2 bis 3 SchülerInnen stattfinden und sind erfahrungsgemäß immer Ansporn und Motivation für alle Beteiligten. Durch die starke interaktive Prägung der Weitergabe von musikalischen Inhalten im JPR-Bereich muss ein intensives Angebot an Ensembles, Bands und Big-Bands auf allen Ausbildungsniveaus angeboten werden. Ein wesentliches Element der JPR-Entwicklung ist die Beeinflussung durch MitmusikerInnen im Bereich „instantcomposing“/Improvisation bzw. das Erstellen von „head arrangements“.

In der Ensemblearbeit werden Qualitäten wie „Zuhören lernen“, „den Blick auf das musikalische Ganze richten“ und Kritikfähigkeit entwickelt.

Workshops mit Inhalten, die in den anderen Unterrichtsformen nicht bzw. nur begrenzt vermittelbar sind und die sich auch für schulübergreifende Zusammenarbeit und den Einsatz von GastdozentInnen eignen:

- Studiopraxis
- Bühnentraining
- Theorie



- Komposition
- Eartraining
- Improvisation

## 8. Übeformen/Übepaxis

Es gilt, die SchülerInnen zu einem effizienten, spannenden und motivierenden Üben hinzuföhren. Das regelmäßige Üben sollte durch Zielvorgaben (schriftliche Aufgabenstellung), die im Unterricht durch individuell abgestimmte Übeformen und -sequenzen erläutert und erarbeitet werden, möglich sein. Das gemeinsame Erstellen eines individuellen Übeplans stellt einen wesentlichen Unterrichtsinhalt dar. Zeitaufzeichnungen („Übetagebuch“) der SchülerInnen über ihre Übungsgewohnheiten werden empfohlen und dienen den LehrerInnen und SchülerInnen als wichtige Informationsquelle über das Übeverhalten.

In der Übungspaxis sind folgende wichtige technische Hilfsmittel, die zu einem inneren Puls und zu einem inneren Erleben von musikalischen Formen und Perioden hinföhren, zu nennen:

- Drumcomputer
- Metronom
- Loopmachines
- Playalong-CDs
- Midifiles
- Sequenzing

Die SchülerInnen erlernen wichtige genretypischen Fähigkeiten anhand folgender Techniken:

- Imitation der Lehrkraft und musikalischer Vorbilder
- Vor- und Nachspiel – „call-response“
- Transkription
- Transposition
- Beschäftigung mit Texten (auch bei Instrumentalmusik auf der nonverbalen Ebene)

Das Auswendiglernen von Themen, Songformen, Etüden, Akkordprogressionen sowie Patterns sollte eine Selbstverständlichkeit sein. Mit Hilfe von mentalem Training können bestimmte Aufgabenstellungen ökonomischer bewältigt werden.

Hilfreich kann ein gleichzeitiges Üben auf mehreren Ebenen sein:

- Scales (Arpeggios, Triads)
- Modes
- Rhythm





Weitere Möglichkeiten bieten:

- Virtual Classrooms mit Downloads für Noten und Übeplaybacks
- Video-Workshops

## 9. Einbeziehung und Mitarbeit der Eltern

Die Anteilnahme der Eltern am Lernprozess der SchülerInnen ist von großer Bedeutung. Eltern sollten in einem regelmäßigen persönlichen Kontakt über die Aktivitäten der Musikschule informiert werden. Bereits im Elternhaus kann durch das regelmäßige Hören von Musik aus dem JPR-Bereich ein wichtiges Fundament für angehende GitarristInnen geschaffen werden. In den Hilfestellungen für die Eltern, die sich Zuhause mit ihren Kindern mit Musik beschäftigen können, steckt ein großes Potential für eine effizientere Gestaltung des Unterrichts.

## 10. Vorbereitung und Nachbereitung des Unterrichts

Der Unterricht ist von der Lehrkraft entsprechend ihrer Dienstverpflichtung vor- und nachzubereiten. Eine gelingende Unterrichtsvorbereitung setzt sowohl lang- als auch kurzfristige Planung voraus. Die konkrete Umsetzung der Lern- und Bildungsziele gründet auf Basis einer Vereinbarung zwischen SchülerIn und LehrerIn. Die Lehrkraft nimmt dabei auf aktuelle Bedürfnisse und Erfordernisse Rücksicht und reagiert situationsbezogen auf die SchülerInnen. Durch die Nachbereitung hat die Lehrkraft die Möglichkeit, den Entwicklungsverlauf zu verfolgen. Eine gute Dokumentation ist unerlässlich für eine zielgerichtete weitere Planung des Unterrichts.

## 11. Lernziele/Bildungsziele (nach Entwicklungsstufen/Leistungsstufen)

Die SchülerInnen sollen durch ein stilistisch und historisch breit gefächertes Bildungsangebot mit der Musik des JPR umfassend vertraut gemacht werden. Oberstes Ziel ist die Erlangung von Eigenständigkeit in der Erarbeitung von ausgewählten Stücken und Programmen unterschiedlicher Stile. Dies setzt Kenntnisse der JPR-Musikkunde, insbesondere Harmonielehre und Rhythmik, in Verbindung mit einem persönlich ausgeprägten ästhetischen Sinn und die Fähigkeit zur stilistischen Differenzierung ebenso voraus wie die Aneignung der entsprechenden gitarrentechnischen Fertigkeiten.



Beim Entwickeln von Fähigkeiten in der Improvisation in den unterschiedlichen Stilistiken des JPR-Bereichs bedient man sich einer gemeinsamen Sprache über das Material, mit dem gearbeitet und gestaltet wird. Die Angewandte Musikkunde ist ein Anspruch an die Hauptfachlehrkräfte, die diese Inhalte in die instrumentalpädagogische Arbeit integrieren sollten. Im Ergänzungsfach JPR-Musikkunde kann durch ein im Instrumentalunterricht herangebildetes Wissen effizienter gearbeitet werden, da Zusammenhänge von Theorie und Musik deutlicher aufgezeigt und erkannt werden können.

Im Besonderen soll erreicht werden:

- Stilsichere und technisch kompetente Phrasierung
- Sicheres Timing und rhythmische Unabhängigkeit, Groove
- Rollenverständnis, Funktion und Ästhetik in jeder Spielsituation
- Spiel ohne Noten
- Entwickeltes Formgefühl und ein Bewusstsein für musikalische Abläufe
- Standardrepertoire
- Instrumententypische Patterns und Lines
- Mit Hilfe des Instruments verinnerlichte, theoretische Grundlagen
- Stilvielfalt und Stilsicherheit, Improvisation, Blattlesen, interaktives Spiel
- Förderung eines eigenständigen „Sounds“
- Hohe Anpassungsfähigkeit und Teamgeist

Nach anfänglicher Auseinandersetzung mit allen Stilen sollten im Verlauf der Ausbildung zunehmend die persönlichen Vorlieben entwickelt werden.

Akustische Gitarren stellen wichtige Nebeninstrumente für E-Gitarristinnen und -gitarristen dar.

### 11.1. Elementarstufe/Grundstufe

Die wichtigsten Lern – und Bildungsziele in der Elementarstufe/Grundstufe sind

- Haltung des Instrumentes
- Benennen der einzelnen Instrumententeile
- Spielerisches Erlernen mit einfachen Rhythmen mit den Notenwerten Ganzen, Halben und Vierteln
- Erfassen von einfachen Zyklen und Formen
- Call and Response-Übungen im spielerischen Kontext, auch ohne Instrument (Klatschen, Bodypercussion, Singen etc.), Improvisation
- Repertoire: Anknüpfen an die Hörgewohnheiten der Schülerin/des Schülers, Aufzeigen der musikalischen Vielfalt im Bereich des JPR



## 11.2. Unterstufe

Im Zentrum der Unterrichtsarbeit in der Unterstufe stehen die Vermittlung grundlegender instrumentaler und musikalischer Fertigkeiten sowie musikkundlicher Kenntnisse (Verstehen einfacher Pop Songs).

### Allgemeine Lern- und Bildungsziele in der Unterstufe

- Gefühl und Verständnis für die Grundlagen eines guten Klangs beim Spiel entwickeln
- Erfahrungen im Zusammenspiel mit anderen (Ensemble, Band, Begleiten, ...) sammeln
- Lieder mit einfachen Picking- und Strummingpatterns begleiten können und nach Möglichkeit Songs selbst singen
- Stimmen der Gitarre mit Stimmgerät
- Unterscheidung von binär und ternär (shuffle)
- Unterscheidung von legato und staccato (Notenlängen)
- Kennen und Erkennen von einfachen Formschemata (Blues, Four-Chord Songs etc.)
- Einfaches Transponieren (z.B. Song von C nach D transponieren.)
- Grundlagen legen, um den Zusammenhang zwischen Melodie und Harmonie zu verstehen

### Technik

- Ausbau von Finger- und Plektrumspieltechnik mit eigenem Schwerpunkt
- Technik linke Hand: Slides, Flageolets
- Dämpfungstechniken der rechten und linken Hand (palm mute, Ghostnotes, Bässe etc.)
- Akkordzerlegungen mit Plektrum oder Fingerstyle (p-i-m-a in mehreren Varianten)
- Wechselbässe, Fähigkeit des Daumens zu schnellen Saitenwechseln aufbauen
- Koordination der linken und rechten Hand schulen
- Grundlagen des Barré aufbauen (Powerchords)
- Grundlagen für Bindungen (Hammer Ons und Pull Offs) legen
- Einfache perkussive Techniken auf der akustischen Gitarre

### Akkorde/Liedbegleitung

- Einfache offene Akkorde (Dur, Moll)
- Einfache Akkorde mit Erweiterungen (z.B. sus4, sus2, add9 und Dominantsept-Akkorde), mit leichten Synkopen und Überbindungen (vorgezogene Akkorde) spielen und verstehen lernen
- Powerchords mit Grundton auf E- und A-Seite
- Leichte Patterns mit Akzentverschiebung



## Notation

- Parallele und gleichberechtigte Verwendung von Tabulaturschrift und Notenschrift und Leadsheets
- Tabulaturspiel als gängige Praxis erleichtert/ermöglicht das Lesen bei Open Tunings, Akkorden, Spiel in höheren Lagen, Musik in lesetechnisch schwierigen (oder „gitarrenunüblichen“) Tonarten, sowie die Notation von Akkorden über sechs Saiten
- Stücke in Notenschrift in der ersten und zweiten Lage, sowie in der fünften Lage auf den Melodiesaiten spielen und lesen können
- Verstehen und Lesen lernen von Rhythmusnotation (Ganze bis Sechzehntel mit Pausen, Halte- und Bindebögen usw. in konventioneller oder TAB-Notation)

## Skalen/Tonleitern

- Dur- und Moll-Pentatonik
- Relevante Dur- und Molltonleitern

## Improvisation

- Einfache Improvisation über den SchülerInnen bekannte Harmoniefolgen, über einen Chorus oder als Fill
- Improvisieren mit der Pentatonik in mindestens einem Fingersatz z.B. Pentatonik-Pattern A-Moll in der V. Lage, in verschiedenen Tonarten
- Improvisation mit der Durtonleiter

### 11.3. Mittelstufe

In der Mittelstufe werden die instrumentalen und musikalischen Fertigkeiten sowie die musikkundlichen Kenntnisse ausgeformt, verfeinert und erweitert.

#### Allgemeine Lern- und Bildungsziele der Mittelstufe:

- Erweiterung des stilistischen Spektrums
- Kennenlernen von ungeraden Taktarten (odd Meters)
- Weiterentwicklung des Rhythmusgefühls (Synkopen, Halftime/Doubletime)
- Selbständigkeit im Erarbeiten von Stücken fördern
- Aktives und kritisches Zuhören fördern
- Zu eigenen Kompositionen hinführen
- Gehörbildung zur bewussten Aufnahme und Wiedergabe von Klängen
- Hinführung zu ersten Transkriptionen
- Elementares Arrangieren eines Songs (wann picken, wann schlagen, Stopps, ...)
- Gefühl für verschiedene, übliche Formen entwickeln (Blues, AABA, etc.)
- Transponieren von Stücken



- Gitarre ohne Stimmgerät stimmen können
- Verstärktes Hinführen zu verschiedenen Formen des Zusammenspiels (vom Duo bis zur Big Band)
- Förderung der Eigeninitiative zur Gründung und Leitung von Ensembles

### **Technik**

- Erarbeiten einer breiten spieltechnischen Basis
- Barrégriffe
- Finger- und Plektrumspiel stehen gleichwertiger nebeneinander, eine Schwerpunktsetzung ist aber immer noch ratsam
- Lagenwechsel
- Vertiefung und Erweiterung der bereits gelernten Techniken (z.B. artificial harmonics)

### **Akkorde/ Liedbegleitung**

- Offene und Barré-Akkorde
- Drei- und Vierklänge (z.B. maj7, m7, 7, m7/b5 und o7, weitere sus-Akkorde (siehe Jazz Pop Rock Theorie) sowie weitere gängige Akkorde mit Erweiterungstönen
- Die SchülerInnen sollen ihr Verständnis für den Aufbau dieser Akkorde weiterentwickeln und sie selbstständig umsetzen lernen
- Verständnis der Akkordsymbolschrift (Verbindung von Theorie und Praxis)
- Arpeggieren und Zerlegungen in unterschiedlichen Kombinationen der rechten Hand und in rascherem Tempo
- Harmonisierung einfacher Melodien

### **Improvisation**

- Improvisation mit allen fünf Pentatonik Fingersätzen in allen Tonarten (mit Bluenotes)
- Improvisationen mit Dur- und Moll-Tonleitern (nach Wahl und Interesse der SchülerInnen)
- Arpeggieren auf einfachem Niveau
- Improvisieren in verschiedenen Lagen
- Improvisation in zwei verschiedenen Tonarten innerhalb eines Songs (Improvisieren mit mind. 1 Tonartenwechsel innerhalb eines Songs)

### **Alternative Stimmungen**

- Kennenlernen von alternativen Stimmungen: z.B. Drop D, Open Tunings (open E bzw. D oder open G).
- selbständiges Stimmen der Instrumente in den erlernten Stimmungen



## 11.4. Oberstufe

Aufbauend auf umfassenden spieltechnischen und musikalischen Fertigkeiten sowie musikkundlichen Kenntnissen sollen die Schülerinnen und Schüler in der Oberstufe ihre musikalische Persönlichkeit, ihre „eigene Stimme“, finden und entwickeln.

### Lern- und Bildungsziele in der Oberstufe

- Ausbau und Verfeinerung der gelernten Spieltechniken (z.B. Tapping, Sweeping, Economypicking, Hybridpicking etc.)
- Intensive Beschäftigung mit Timing (Microtiming, „laid back“ etc.)
- Selbstständiges Arbeiten und Interpretieren lernen
- Stilsicherheit gewinnen
- gängige Jazzstandards kennenlernen
- solistisches Improvisieren mit Pentatonik, Bluestonleiter, Dur- und Molltonleiter sowie andere (synthetische) Skalen (Alterierte Skala, Ganzton-Ganzton, etc.)
- Fortgeschrittenes Arrangieren (oder Mash ups) von Songs für die Gitarre (und auch Band)
- Eigenkompositionen und persönlichen Stil fördern
- Aufnahmetechnik, Kennenlernen des Tonstudiobetriebes, Demorecording
- Recording und Notation am Computer

Insgesamt weist die Oberstufe großen Gestaltungsfreiraum auf und kann individuell an die Bedürfnisse und Interessen der SchülerInnen angepasst werden.

## 12. Empfehlungen für Übertrittsprüfungen

Übertrittsprüfungen geben Auskunft über die Erreichung der Bildungsziele. Vor jeder Übertrittsprüfung wird der Besuch des entsprechenden Musikkundekurses empfohlen, in einigen Bundesländern ist er verpflichtend vorgeschrieben. Die spezifischen Prüfungsmodalitäten sind in den Bundesländern unterschiedlich geregelt.

### Für alle Prüfungen gilt:

- Die Prüfungsprogramme orientieren sich nicht an vorgeschriebener Literatur (Prüfungsstücken), sondern an den Lern- und Bildungszielen der jeweiligen Stufe. Literaturlisten dienen lediglich als Orientierungshilfe.



- Vor jeder Übertrittsprüfung wird der Besuch des entsprechenden Musikkundekurses empfohlen, in einigen Bundesländern ist er verpflichtend vorgeschrieben.

### Mögliche formale Abläufe:

- Kommissionelle Prüfung
- Im Rahmen eines Vorspiels, Konzerts oder Klassenabends
- Projekt mit Dokumentation
- Kombination der drei oben genannten Präsentationsformen

### Zeitlicher Rahmen:

- Elementarprüfung (von der Elementar- in die Unterstufe): ca. 5 Minuten
- Übertrittsprüfung (von der Unter- in die Mittelstufe): ca. 10 Minuten
- Übertrittsprüfung (von der Mittel- in die Oberstufe): ca. 15 Minuten
- Abschlussprüfung (am Ende der Oberstufe): mindestens 20 Minuten

### Inhalte:

- Inhalt der Prüfungen sind die in Punkt 11 des Lehrplans erlernten Inhalte der jeweiligen Stufe, dabei wird exemplarisch deren Beherrschung gezeigt
- Auswendigspiel sowie Prima Vista-Spiel sollte ein Teil der Prüfung sein
- Solospiel, Bandspiel oder Spiel zum Playalongs sind möglich
- Liedbegleitung mit eigenem Gesang sind erwünscht aber nicht verpflichtend
- Abwechslungsreiche Programmgestaltung in Bezug auf den Charakter der Stücke sowie der Stilvielfalt
- Eigenkompositionen sind ausdrücklich erwünscht
- Der Wechsel von verschiedenen Gitarrenarten (E-Gitarre, Akustikgitarre, etc.) ist nicht nur möglich sondern erwünscht.

### Nach der Prüfung:

- Motivierende und konstruktive Beratungsgespräche
- „Belohnung“ durch Abzeichen, Urkunden, Konzerte, Feiern oder gesellschaftliche Ereignisse, bei denen die Leistungen gewürdigt werden.
- Beurteilungskriterien sind:
- Schwierigkeitsgrad des Spielprogramms unter Berücksichtigung der besuchten Unterrichtsform
- Gitarristische und allgemeine musikalische Fähigkeiten
- Künstlerisch-musikalische Gestaltung
- Kreativität



### 13. Besondere Hinweise zum „frühinstrumentalen Unterricht“ und zum Unterricht mit „jugendlichen und erwachsenen AnfängerInnen“

Die Arbeit hin zu der Erlangung einer Vorstellung von Musik ist im **frühinstrumentalen Unterricht** ein wichtiges Kriterium. Der Unterricht sollte inhaltlich breit, möglichst praxisorientiert – durch das Tun – und abwechslungsreich gestaltet werden. Die Vorzüge der Gruppenarbeit sind in der Arbeit mit **Kindern** verstärkt zu nutzen. Die Eltern sollten auf das Angebot an Kinderinstrumenten hingewiesen werden. In der Unterrichtspraxis sind körperliche Gegebenheiten der Kinder in Bezug auf Haltung und Technik zu beachten.

**Jugendliche** brauchen mitunter Orientierungshilfen für die Positionierung der Musik in ihrem Leben. Sie kommen oft mit einer stark von augenblicklichen, kurzlebigen Trends geprägten Vorstellung über Musik in die Musikschule und fühlen sich vom JPR-Angebot angezogen. Unter Berücksichtigung ihrer persönlichen Vorlieben sollten sie dort eine Betreuung vorfinden, mit deren Hilfe sie ihren musikalischen Horizont erweitern können.

**Erwachsene** haben meist eine sehr konkrete Vorstellung von dem, was die Musikschule für sie leisten soll. In der Vermittlung der Musik kommt bei ihnen die intellektuelle Ebene stärker zum Tragen. Ab einem gewissen Alter sind die motorisch-musikalischen Reflexe und Bewegungsabläufe meist langwieriger und schwerer zu schulen. Mit viel Geduld und Fleiß können aber beachtliche Erfolge erzielt werden.

### 14. Hinweise zum Unterricht mit „Menschen mit Behinderung“

In diesem Bereich sollten Lehrkräfte miteinbezogen werden, die bereits im Bereich der Musikpädagogik mit Menschen mit Behinderung Erfahrung haben bzw. über eine entsprechende Ausbildung verfügen.

### 15. Instrumentenkundliches (Sonderformen, Pflege, Kauf etc.)

In den letzten Jahren ist das Niveau der Instrumente für SchülerInnen und EinsteigerInnen gestiegen. Die LehrerInnen helfen und beraten mit entsprechenden Tipps bei Kauf und Pflege.

Bei der E-Gitarre gibt es sehr viel verschiedene Korpusformen, doppelhälsige E-Gitarren, E-Gitarren mit mehr als 6 Saiten, sowie E-Gitarren mit und ohne Resonanzräume. (hollow body, semi hollow body oder solid body).





Bei der akustischen Gitarre gibt es sehr viele unterschiedliche Bauformen:

- Akustische Stahlsaitengitarre („Westerngitarre“) in verschiedenen Bauformen (Dreadnought, OM, Grand Concert, Jumbo, Bariton u. a.)
- Resonatorgitarren (Dobro)
- 12-saitige Akustikgitarre
- Manouche-Gitarre
- Arch- und Flattop Hollowbody Gitarre („Jazzgitarre“)

## 16. Fachspezifische Besonderheiten

- Liedbegleitung und Singen
- Tabulaturen
- Akkordsymbole
- Band-Erlebnisse als Teil des Unterrichtsangebotes
- Lernen ohne Noten – Spiel nach Gehör
- Einbeziehung von Technik Verstärker, Effektgeräte (Chorus, Looper, Distortion, etc.) als essenzieller Teil des Instruments
- Die E-Gitarre wird zum überwiegenden Teil als Ensemble(Band)instrument verwendet. Dies gilt für Akustikgitarren je nach Einsatz und Stil ebenfalls zu einem großen Teil.
- Für einen sinnvollen Bandunterricht werden adäquate Proberäume mit entsprechendem Equipment benötigt.

Bedingt durch die Improvisation ist die **Angewandte Musikkunde** eine Besonderheit. Die Musikkunde des JPR ist für die improvisierenden MusikerInnen stets im Zentrum der Beschäftigung mit ihrem Instrument. Sie müssen theoretisch erklärtes Material praktisch auf ihrem Instrument umsetzen und mit Hilfe des Gestaltungswerkzeuges Musikkunde schlüssige Strukturen unmittelbar formen. Sie bedienen sich der musiktheoretischen Kenntnisse bei der Analyse des musikalischen Materials, welche eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung von Begabungen in der Improvisation ist.

Warum eine melodische, harmonische oder rhythmische Wendung besser klingt oder gefällt, unterliegt ästhetischen Kriterien. Man bedient sich jedoch bei ästhetischen Entscheidungen meist musikkundlicher Begriffe. Die Musikkunde ist unabhängig vom Stil der gespielten Musik eine nicht wegdenkbare Gestaltungsvoraussetzung im JPR. Sie ist somit fixer Bestandteil der allgemeinen Sprache über die Musik. Der musikalische Prozessablauf in der Spielsituation ist ein permanentes Nehmen und Geben.



- 1. Hören** – Ein aktives Aufnehmen von Information, die relative Tonhöhenerkennung, sowie die Erfassung von Form, Rhythmen und Akkordqualitäten.
- 2. Reflexion** – Dieser Schritt stützt sich bereits auf musiktheoretische Erfahrungen, die mit dem Gehörten in Verbindung bzw. Beziehung gesetzt werden.
- 3. Reaktion** – Dieser dritte Schritt ist die aktive Gestaltung. Die MusikerInnen reagieren auf das Gehörte in Form einer musikalischen Aussage. Hier ist die Musik- kunde ein unmittelbares Gestaltungswerkzeug für die Umsetzung von spontanen Ideen.

## Musikalische Praxis

**Auftrittsmöglichkeiten** sollten gemeinsam mit den SchülerInnen erarbeitet werden. Audio- und Videomaterial kann zu Aufarbeitung der eigenen Probenarbeit und Konzerttätigkeit herangezogen werden. In Feedback-Runden können die SchülerInnen – im Beisein (unter Moderation) der Lehrkraft – einander Rückmeldungen geben.

**Gemeinsame Konzertbesuche** fördern die Kritikfähigkeit.

## Auftrittscoaching

Die musikalische Kommunikation und Interaktion der MusikerInnen untereinander und mit dem Publikum, ferner Wachsamkeit, Bühnenpräsenz, eine positive Einstellung beim Auftritt und die psychologische Einstimmung auf das einmalige Erlebnis des Auftritts sollten geübt werden.

## Technisches Umfeld, Studiotechnik

Der sichere Umgang mit dem Equipment auf der Bühne, im Studio und Zuhause sollte gelernt werden.

## Kritikfähigkeit

Die Kommunikation mit MitmusikerInnen ist für das gemeinsame musikalische Erarbeiten von Inhalten in Bands unumgänglich. Fragen wie: „Wie kann Kritik formuliert werden?“ oder „Wie kann Kritik verarbeitet werden?“ sind für das selbstständige Arbeiten in Ensembles von großer Wichtigkeit.

## Körpersprache

Die Wirkung auf der Bühne (das Zeigen der Freude am Spielen, das Ausstrahlen innerer Offenheit, ein kreativer Umgang mit „Fehlern“ etc.) kann durch Videoaufnahmen und Feedbackgespräche erlernt und verbessert werden.



**Musik- und Selbstmanagement** Die folgenden Fragen können auch im Unterricht beantwortet werden:

- „Wie und wo finde ich passende MitmusikerInnen für eine Band?“
- „Was mache ich, wenn in der Band etwas musikalisch persönlich nicht klappt?“
- „Wie mache ich eine eigene CD oder Demo-CD?“
- „Wie bewerbe ich einen Auftritt?“